

Arbeiterklasse eingeschlagene Weg der einzig richtige ist für die Sicherung des Friedens, für die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands und für ein Leben in Wohlstand, sind die anderen Blockparteien fest an die Seite unserer Partei getreten und unterstützen sie bei der Gewinnung der ganzen Bevölkerung für den Sozialismus. Deshalb erklärte Genosse Walter Ulbricht in Beantwortung der Frage, wie lange die Zusammenarbeit der Parteien und Massenorganisationen gehen wird, auf dem III. Nationalkongreß: „Das wird nicht nur bis zum Sieg des Sozialismus gehen, sondern wir werden auch weiter so Zusammenarbeiten ... Wir haben große Fortschritte gemacht. Aber wir sind uns dessen bewußt, daß die Abstreifung alter Gewohnheiten und überholter Ideen oft langsamer geht als die wirtschaftliche Umwälzung. Gerade im Interesse des ideologischen Fortschritts ist die Zusammenarbeit der Blockparteien in der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland notwendig.“

Geduldig erklären, kameradschaftlich helfen

Aus der Notwendigkeit der festen Zusammenarbeit mit den anderen Blockparteien ergibt sich für die leitenden Parteiorgane die Verpflichtung, politisch richtig und klug zu führen. Wir wissen, daß in den Kreis- und Ortsvorständen der anderen Parteien viele willige Funktionäre arbeiten, denen es jedoch oft an politischer Erfahrung mangelt. Wie es die allgemeine Pflicht und geschichtliche Aufgabe der Arbeiterklasse und ihrer Partei ist, ihre Bündnispartner im politischen Kampf zu führen und zu erziehen, so ist es die besondere Pflicht unserer Parteileitungen, den Funktionären der [kl einbürger] ich-demokratischen Parteien als Bündnispartner kameradschaftlich zu helfen. Wir müssen uns mitverantwortlich fühlen, wenn Funktionäre oder einzelne Organisationen der anderen Parteien im politischen Kampf Zurückbleiben. Wenn sie ihre gestellten Aufgaben nicht erfüllen oder feindlichen Einflüssen zu unterliegen drohen, schwächt das unsere gemeinsame Kampffront.

Im Kreis Oelsnitz war eine solche Situation des Zurückbleibens im Kreisverband der DBD eingetreten. Einzelne Funktionäre und Mitglieder leisteten zwar eine gute Arbeit, aber der Kreisverband als Ganzes trat als politische Kraft wenig in Erscheinung, obwohl er einige hundert Mitglieder zählt. Es herrschte politische Windstille. Rückständige Auffassungen wurden nicht offensiv widerlegt, und bis in den Kreisvorstand hinein gab es Unverständnis und Ablehnung gegenüber der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. Der Kreisvorsitzende und mit ihm eine Reihe anderer verantwortlicher Funktionäre zögerten selbst, den Schritt in die LPG zu tun, und gaben somit den Mitgliedern kein Beispiel. Dem Büro der Kreisleitung war diese Situation nicht verborgen geblieben, aber die Genossen taten nichts dazu, den DBD-Funktionären dabei zu helfen, die Lage zu verändern. Sie vernachlässigten die Arbeit mit ihnen. So fand z. B. von April bis Mitte August keine persönliche Beratung mit dem 1. Kreissekretär der DBD statt. Dabei sind in der DBD ungefähr 20 Prozent der Bauern des Kreises politisch organisiert.

Eine Brigade des Zentralkomitees, die im Kreis Oelsnitz tätig war, half der Kreisleitung, diesen unbefriedigenden Zustand zu überwinden. Die Mitglieder der Brigade orientierten sich gemeinsam mit den Genossen der Ortsparteiorganisation bei ihrer Arbeit in den Dörfern auch darauf, mit den Mitgliedern der DBD ins Gespräch zu kommen. So unterhielten sich die Genossen z. B. in Heinersgrün mit den meisten DBD-Mitgliedern, wobei die Beschlüsse des V. Parteitag und die Fragen der sozialistischen Umgestaltung der Landwirt-